

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0185

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Könige mit Ketten zu binden; und ihre Aechtbaren mit eisernen Fesseln. 9. Um das geschriebene Recht über sie zu thun; dieses wird die Herrlichkeit aller seiner Gunstgenossen seyn. Hallelujah. v. 8. Matth. 18, 18. v. 9. 5 Mos. 7, 1. c. 4, 6.

werden so vollkommen seyn, daß sie die Feinde nicht nur zerstreuen, und in die Flucht treiben: sondern auch die Könige derselben in Ketten mit sich fortführen, und die Oberbefehlshaber fesseln werden. 9. Um an ihnen das Recht auszuführen, welches Gott lange zuvor verordnet hat, und welches in seinem Befehle (5 Mos. 7, 24. c. 32, 41. 42. 43.), beschrieben worden ist. Ganz Israel wird diese Ehre genießen, wenn es bey Gott in Gunst steht. So werden ihre herrlichen Siege seyn; und so werden sie singen: Hallelujah, lobet den Herrn, durch dessen Kraft wir alles dieses gethan haben.

bey solchen verblühten Ausdrücken ist der geistliche Sinn der unmittelbare <sup>899</sup>. Endlich deuten einige alles dieses auf den jüngsten Tag; und zwar nicht ganz ohne Grund. Sie führen zur Bestätigung ihrer Meinung viele Stellen an. Die wichtigste darunter ist Jud. v. 14. 15. wo die Weissagung Henochs angeführt wird. Diese Weissagung soll hier, v. 9. das geschriebene Recht genennet werden. Es stimmen auch in beyden Stellen nicht nur die Worte, Recht, und Gerichte, mit einander überein: sondern auch die Ausdrücke Gunstgenossen, oder Heilige, wie man auch übersehen kann, und viel tausend Heilige. Gesells. der Gottesgel. Man lese die Erklärung über v. 7. Polus.

V. 9. Um das geschriebene 10. Das ist, das in der heiligen Schrift geschriebene Recht, wie 5 Mos.

(898) Hierbey lassen wir es auch billig beruhen. zwingener zu seyn. Es ist offenbar, daß hier von Gnabenerweisungen Gottes die Rede sey, deren vorhergegangener Genuß die Gläubigen ermuntern sollte, auf ihren Lagern zu jauchzen v. 5. und in den öffentlichen Gottesdiensten v. 3. sich fröhlich zu bezeugen.

12, 32. c. 29, 19. c. 32, 41. 42. 43. Dadurch wird gezeigt, daß das Volk Gottes nicht aus Bosheit und Rachsucht handeln sollte: sondern aus Gehorsame gegen die Gebote Gottes, und nur so, wie Gott es in seinem Worte erlaubt. Polus. Gesells. der Gottesgel. Man lese den Calvin, und andere Ausleger, über diese Stelle. Dieses ist eine gute Lehre für diejenigen, die göttliche Eingebungen vorwenden, wenn sie etwas vorgenommen haben, welches in den geschriebenen Befehlen Gottes, oder der Menschen, nicht verordnet, oder zugelassen ist. Gesells. der Gottesgel. Für Gunstgenossen übersehen andere: Heiligen. Diese, um deren willen Gott solches in seinem Worte verordnet hat, und es hernach, durch seine Gerichte, ausführt, werden Ehre davon haben. Polus.

Die nachfolgende Meinung aber scheint etwas gezwungener zu seyn. Es ist offenbar, daß hier von Gnabenerweisungen Gottes die Rede sey, deren vorhergegangener Genuß die Gläubigen ermuntern sollte, auf ihren Lagern zu jauchzen v. 5. und in den öffentlichen Gottesdiensten v. 3. sich fröhlich zu bezeugen.

## Der CL. Psalm.

In diesem Lobgesange zeigt der Dichter: I. wo, v. 1. II. weswegen, v. 2. III. wie v. 3-5. IV. von wem, Gott gelobet werden solle? v. 6.

**H**allelujah. Lobet Gott in seinem Heiligthume; lobet ihn in der Ausspannung seiner Stärk. v. 1. Jes. 6, 3.

Lobet den mächtigen Gott, ihr Engel, die ihr ihm in seinem himmlischen Heiligthume dienet; lobet ihn alle Einwohner des Himmels, wo ihr die herrlichsten Zeichen (und die dauerhaftesten

V. 1. Hallelujah! Lobet Gott 10. Theodoret spricht, dieser Psalm sey ein *hymnos ianvikios*, oder ein Triumphlied, nach einem gewissen erhaltenen Siege. Die Meldung des Vermögens, oder der mächtigen Thaten, Gottes, scheint auch diese Meinung zu begünstigen. Sie fann aber gar wohl mit der Meinung anderer bestehen, daß dieses Lied erstlich insbesondere den Leviten, und zwar von David, wie ich annehme, gegeben worden sey, indem das Amt der Leviten war, den Herrn zu loben, vor-

nehmlich im Heiligthume, und zwar mit solchen musikalischen Instrumenten, wie hier angeführt werden, und welche vornehmlich im Tempel gebraucht wurden, 1 Chron. 16, 4. 5. Die Leviten mußten auch andere zum Lobe des Herrn ermuntern, nicht nur bey erhaltenem Siege: sondern auch wegen aller andern Wohlthaten. Wenn die Ueberlieferung der Juden gegründet ist, welche man ausführlich bey dem *Maaimonides*, in einer Abhandlung hierüber, findet: so ist das Volk aus allen Theilen des Landes nach Jerusalem

**Stärke.** 2. Lobet ihn wegen seiner Kräfte; lobet ihn nach der Mannigfaltigkeit seiner Größe. 3. Lobet ihn mit Getöne der Posaune; lobet ihn mit der Laute, und mit der Harfe.

v. 2. Ps. 145, 5. 6. v. 3. Ps. 81, 3. 149, 3.

4. **Lo**

testen Denkmaale), seiner Kraft sehet. 2. Lobet ihn alle seine Knechte, hier auf der Erde, wegen der Wunderthaten, die er für uns, zu unserer Erlösung und Erhöhung, gewirkt hat. Lasset euer Lob einigermassen der Größe seiner Majestät, und der Menge der großen und herrlichen Wirkungen seiner Güte gegen uns, gleichkommen. 3. Die Priester des Herrn

(4 Mos.

rusalem hinauf gekommen, um den Herrn, nach dem Befehle, 5 Mos. 26. die Erstlinge zu bringen. Vor ihnen hin giengen Pfeifer; und wenn sie an den Berg des Hauses des Herrn gekommen waren: so nahm ein jeglicher seinen Korb in die Hand, und sang diesen Psalm. Wenn sie endlich an die Vorhöfe der Wohnung Gottes gekommen waren: so trafen sie die Leviten an, und diese sangen Ps. 30. In der That kann dieses Lied sehr wohl bey allen Gelegenheiten zu großer Freude gebraucht werden. Aus der dreizehnmaligen Wiederholung der Worte, lobet Gott, oder lobet ihn, und daraus, daß nicht weniger, als zehnerley musikalische Instrumente gefordert werden, scheint zu erhellen, daß dieser Psalm zu Bezeugung einiger großen und vollkommenen Freude und Dankbarkeit für die Wohlthaten Gottes bestimmt gewesen ist. In der That kann auch die Musik nicht besser angewendet werden, als zu der himmlischen und seligen Verrichtung, den Herrn mit Psalmen, Lobgesängen, und geistlichen Liedern zu loben. Hiezu scheint der Dichter hier alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, vom höchsten bis zum niedrigsten, zu ermuntern. Der Sammler der fünf Bücher der Psalmen befand es für gut, das ganze Werk mit diesem Gesange zu beschließen; und es geschahes solches auch mit gutem Grunde. Denn in was für Umständen wir uns auch befinden mögen; wie man denn die Psalme zu verschiedenen Absichten brauchen kann: so müssen wir doch niemals vergessen, Gott zu loben. Wenn wir gebethet, oder unsere Klagen ausgeschüttet haben &c. so gebühret es uns, den Schluß allemal mit einem dankbaren Lobe für die uns erzeigten göttlichen Wohlthaten zu machen. In diesem Gesange werden verschiedene Arten von musikalischen Instrumenten angeführt, welche zu erklären ich mich nicht habe unterfangen wollen, indem die Hebräer selbst bekennen, daß sie dieselben nicht verstehen. **Aben Esra** spricht, über die Worte v. 5. welche durch hellklingende Cymbeln übersetzt sind, es sey nicht möglich, zu wissen, was dieses für Instrumente gewesen sind: denn man finde viele in dem Lande der **Jimaeliter** (das ist, bey den **Wohannebanern**), welche nicht unter den Männern **Edoms** (das ist, den **Ebristen**), gebräuchlich sind: und unter diesen hinwiederum solche, wovon die Weisen in **Ismael** niemals etwas gehöret haben. **Patrick**, **Polus**. Durch

das Heiligthum versteht man den Tempel, weil Gott daselbst beständig, und feyerlich, gelobet und gepriesen wurde. Man kann auch übersetzen: lobet Gott, der in seinem Heiligthum wohnet. Alsdenn würde hiemit der Gegenstand des Lobes angedeutet und bestimmt werden. Oder man übersetze: lobet Gott wegen seines Heiligthums; weil er sein Heiligthum und seine Wohnung unter den Menschen hat nehmen wollen. Die letzten Worte dieses Verses können eine Ermahnung an die Engel im Himmel zum Lobe Gottes seyn. Oder man übersetze: lobet den der in der Ausspannung, oder Ausbreitung seiner Kraft wohnet, nämlich im Himmel. Oder: lobet ihn wegen der Ausspannung &c. die ein so erstauenswürdiges Werk seiner Hände ist. **Polus**. Das Wort **וַיִּצְרַח**, oder Ausspannung, wird von den 70 Dolmetschern gemeinlich durch **σεβασμα**, oder **Siamament**, übersetzt. Man versteht darunter alles, womit die Erde in der Höhe umgeben wird: sowol den Luftraum, als auch den Sternenhimmel, wegen der Festigkeit und Dauer dieses großen Körpers, den Gott gleichsam, wie eine metallne Platte, geschlagen und ausgebreitet hat. Hier bedeutet es, wie 1 Mos. 1, 14. den obersten Theil dieser Ausspannung, den wir **Himmel** nennen. Derselbe heißt, als die besondere Wohnung Gottes, die Ausspannung seiner Stärke, oder der Thron, worauf der allmächtige Gott des Himmels sitzt. Wie aber der Apostel (Hebr. 9, 23. 24.) das Heiligthum oder den Ort der feyerlichen Anbethung Gottes auf der Erde, als ein **Bild**, oder einen Abriß, von dem Himmel beschreibt; und wie es Gott gefiel, sich auf eine besondere Weise darinne zu offenbaren: so kann man auch hier, vermöge eines poetischen Ausdrucks, den Tempel verstehen. So wird die Kirche zur Zeit des neuen Bundes, oftmals **Das Königreich der Himmel** genennet. So erkläret **Aben Esra** das Wort **וַיִּצְרַח** durch **וַיִּצְרַח**, die **Bundeslade**. Er spricht, dieser Psalm enthalte eine Ermahnung an die Leviten, Gott zu loben: denn sie wären gewohnt gewesen, auf zehnerley Instrumenten im Tempel zu spielen, welche deswegen hier besonders angeführt würden. **Fenton**.

**V. 2. Lobet ihn wegen &c.** So, wie seine unendliche Majestät gepriesen zu werden verdienet. **Polus**.

**V. 3. Lobet ihn mit &c.** Für Posaune übersetzen die Engelländer **Trommete**; und dieses ist

h h h h h h 2

ohue

ohne Zweifel die Bedeutung des Wortes *ἤρω*, wie auch der Chalpäer es übersezt. Im Syrischen steht, ein Horn; nicht als ob damit ein anderes musikalisches Instrument gemeynet würde: sondern weil man in den alten Zeiten die Trommeten, oder Possaunen, aus hohlen oder durchbohrten Hörnern von Viehe zu verfertigen pflegte. Solches wird auch durch das arabische Wort, *bok*, eine Trommete angedeutet, als welches von dem hebräischen Worte, *בֹּק*, ausleeren, oder hohl machen, herkömmt. Damit kömmt das lateinische Wort, *Buccina*, einigermaßen überein. Es ist gnugsam bekant, daß man die Trommeten im Kriege brauchte, um nicht nur den Sieg auszusposaunen: sondern auch, um die Soldaten zum Gesechte zu ermuntern. Alle Völker nehmen diesen Gebrauch an, und erkennen die Nuzbarkeit desselben. Es war also nichts ungeremtes, daß dieses musikalische Instrument hernach auch im geistlichen Kriege gebraucht wurde, welche der Dienst Gottes im Tempel ist, um sowol die Danhsagungen mit dieser feyerlichen Bezeugung einer großen Freude zu verbinden; als auch, um die Gemüther zu freudiger Verrichtung des heiligen Dienstes aufzumuntern. Das erstemal, da in der Schrift der Trommeten gedacht wird, werden sie mit dem Donner des Himmels verbunden, 2 Mos. 19, 16. um die Gegenwart Gottes auf dem Sinai anzukündigen, bey dem Wolfe Israël Ehrerbietung zu erwecken, und es zu ihm zu versammeln. Dieser Gebrauch der Trommeten, die Versammlung damit zusammen zu berufen, war von der Gewohnheit im Kriege hergenommen, da man die Soldaten auf gleiche Weise zum Gesechte zusammen berief. Die Israëlitzen hatten hiezu einen ausdrücklichen Befehl Gottes, 4 Mos. 10, 2. zu solchem Gebrauche werden auch, meines Erachtens, die Trommeten gebietet haben, deren 2 Kon. 12, 13. nebst andern Geräthe des Tempels, gedacht wird. Was aber den Gebrauch der Trommeten mit zusammenstimmung anderer musikalischen Instrumente zum Lobe Gottes anbetrifft, davon findet man zum erstenmale 1 Chron. 13, 8. Meldung, da die Bundeslade von Kirjath Jearim herauf gehohlet wurde. Etwas dergleichen findet man ferner 1 Chron. 15, 28. 2 Chron. 15, 14. c. 20, 20. 1c. c. 29, 26, 27. Est. 3, 10. Neh. 12, 41. Ps. 149, 3. Aus demjenigen, was bisher gesagt worden ist, wird man leichtlich urtheilen können, wie kündig die Anmerkung über diesen Vers sey, welche man in der Genessischen Bibel findet: indem er (der Dichter) das Volk ermahnet, „sich in dem Lobe Gottes zu erfreuen; so gedenk er der musikalischen Instrumente, welche, auf Befehl Gottes, unter dem alten Geseze verordnet worden waren. Unter Christo aber ist der Gebrauch derselben in der Kirche abgeschaffet.“ Wenn durch die Worte: auf Befehl Gottes unter dem alten Geseze, so viel gesagt werden soll, daß der Gebrauch dieser musikalischen Instrumente einen Theil von dem feyerlichen Geseze

ausmachte, welches Gott dem Mose gegeben hatte: (und nur hierauf kann die Abschaffung derselben in der Kirche Christi mit einigem Scheine gegründet werden), so ist dieser Satz offenbarlich falsch. Denn erstlich ist der Gebrauch, Gott mit Singen, und musikalischen Instrumenten zu preisen, älter, als die Gebung des Gesezes auf dem Sinai; folglich auch viel älter, als der feyerliche Gottesdienst in der Stiftehütte und im Tempel. So findet man 2 Mos. 15, 20. daß die Propbetinn, Mirjam, die Schwester Aarons, da das Siegeslied Moses wegen der Erlösung aus Aegypten gesungen werden sollte, eine Trommel in ihre Hand nahm, und alle Frauen giengen heraus, ihr nach, mit Trommeln und mit Reigen. Hernach kann der Befehl, musikalische Instrumente bey dem Gottesdienste zu brauchen, nach der Schrift nicht weiter hinaus gesezt werden, als auf die Zeiten Davids: denn 2 Chron. 29, 26. wird gesagt, daß er die musikalischen Instrumente dazu verordnet habe. Ich rede hier von dem Befehle dazu. Denn in Ansehung der Ausübung findet man davon ein älteres Beyspiel, 1 Sam. 10, 5. wo Samuel zu dem Saul spricht, es würden ihm Propheten mit allerley musikalischen Instrumenten entgegen kommen, und weissagen, oder Gott Loblieder singen. Von dem noch ältern Beyspiele der Mirjam, und ihrer Frauen, haben wir schon geredet. Der allgemeine Gebrauch aller Völker, wovon noch Nachrichten vorhanden sind, giebt uns auch in der That Anlaß, solches vielmehr unter die Pflichten des natürlichen Gottesdienstes zu zählen, welche das Licht der Vernunft alle gestittete Völker gelehret hat, daß man nämlich Gott auf solche Weise ehren müsse, als es unter die feyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesezes zu rechnen. Homer, einer von den ältesten heidnischen Schriftstellern, die wir haben, giebt gerugame Nachricht von dem Gebrauche der Griechen, da sie zum Lobe der Götter und Helden auf der Harfe spielten. Nach ihm werden die Pāanen, oder Gesänge zum Lobe des Apollo, sehr häufig gefunden; wie auch die Dithyrambici, oder Bacchuslieder; die Choriambici, eine gewisse Art von Versen; die Pithaulae, oder Pfeifer; die *τυμπανοφόροι* des Bacchus; die phrygische Gewohnheit, bey dem Dienste der Cybele die Trommel zu rühren; und der ägyptische Gebrauch, die Isis mit dem Sistrum (einer Klapper) zu verehren. Von den Morgenländern findet man eine zureichende Nachricht bey dem Propheten Daniel, Cap. 3, 5. wo von dem Geröde des Hornes, der Pfeife, der Cyther, der Geige, des Psalters, des Accordsingens, und allerley Arten von Musik, geredet wird, deren man sich bey dem Höhendienste bedienete. In den abendländlichen Gegenden bey den Römern, machte die Musik einen so wichtigen Theil des Gottesdienstes aus, daß in den ersten Zeiten ihres Staates, ehe sie die Gebräuche der überwundenen Völker gelernet und angenommen hatten,

die Tibicines, oder Flötenspieler, eine eigene Zunft oder Gesellschaft unter ihnen ausmachten. Da auch dieselben, aus einem gewissen Misvergnügen, die Stadt verließen: so schickte der Rath eine feyerliche Gesandtschaft an sie ab, um sie zurück zu rufen, und bewilligte ihnen, da sie wiederkamen, alle die Vorrechte welche sie verlangten. Hieraus erhellet, wie ungegründet das Vorgehen sey, daß die Kirchenmusik einen Theil des jüdischen Gottesdienstes, der nunmehr abgeschafft ist, ausgemacht habe. Denn sie gehörte nicht zu dem Gesetze, welches durch Moses gegeben worden ist. Sie machte im Gegentheile einen großen Theil des Gottesdienstes dererjenigen aus, welche den Gebräuchen des jüdischen Gottesdienstes am meisten entgegen waren. Indessen wurde doch die Musik so wenig, wegen ihres abgöttischen Gebrauchs bey den Heiden, gering geschätzt, daß die jüdischen Propheten selbst sich damit beschäftigten. Mirjam begieng damit die Erlösung aus Aegypten, im Beyseyn Moses; und David, dem auch andere Könige in Juda hierinne nachfolgeten, gab deswegen eine feyerliche Verordnung, und führte die Musik in die Stiftshütte, und in den Tempel ein. Wir sagen keinesweges, daß diese Verordnung Davids die Christen verpflichte, bey ihrem Gottesdienste sich der Musik zu bedienen. Das Verfahren Davids leget uns keine Pflicht auf, und seine Befehle gehen die Christen nichts an. Allein wir behaupten, erstlich, aus der Einführung der heiligen Musik durch David könne man nicht den Schluß machen, daß die Kirchenmusik damals unerlaubt gewesen, oder igo unerlaubt sey, weil David sie verordnet hat. Denn es ist klar, daß David zugleich ein Prophet, und auch ein König, gewesen ist. Die erstere Würde; wo nicht auch die letztere, gab ihm Macht, die Feyer des Gottesdienstes anzuordnen. Es erhellet solches daraus, weil er die Leviten zählte, 1 Chron. 23, 27. und zwar in einem andern Alter, als Mose verordnet hatte, v. 3. und 4 Mos. 4, 3. Es erhellet solches ferner aus seinem Vorhaben, Gott einen Tempel zu bauen. Ob schon solches nicht befohlen war, und vielmehr nachgehends verboten wurde; so hatte doch der Herr das Vorhaben selbst genehm gehalten. Zweytens behaupten wir, daß die Mächten, welche David, und seine Nachfolger, bey dem Gebrauche der Kirchenmusik hegeten, nicht dahin abzielten, daß dadurch als durch einen Schatten, zukünftige Dinge abgebildet werden sollten: denn sonst würde bey der Ankunft Christi, da das Gegenbild, oder die Sache selbst vorhanden war, das Schattenbild haben weichen müssen. Sie stützten sich vielmehr auf solche Gründe, die nicht nur zu den Zeiten Davids; sondern auch zuvor, und hernach, gleich große Kraft hatten, und noch igo haben; nämlich darauf, daß die Musik sich vortreflich schicket, eine feyerliche Freude auszudrücken und zu vermehren, unordentliche Leidenschaften zu stillen, oder die Leidenschaften zu erregen; eine gottselige An-

dacht zu erwecken, und die Menschen in eine heilige Entzückung zu versetzen. Es geschieht solches, wie Boethias spricht, vermöge der Uebereinstimmung zwischen den Tönen der Musik, und dem natürlichen Zustande des Körpers. Dadurch wird eine wohlgeordnete, oder wenigstens eine sitzliche Harmonie verursacht, wo solches nicht gar ein natürliches Werkzeug ist, eine Veränderung in den Gemüthern der Menschen hervorzubringen. Wenn nun die Musik mit Verstande, und in Absicht auf die gegenwärtigen Umstände, eingerichtet und angewendet wird: so muß solche Veränderung, nach aller Wahrscheinlichkeit, zur Verbesserung, und nicht zur Verschlimmerung gereichen. Wenn man nun solches alles voraussetzet: so ist meine Meynung folgende. Erstlich ist das wenigste, daß man annehmen kann, dieses? Wenn man die Kirchenmusik auch nur als etwas solches ansetzt, welches mit dem Gottesdienste füglich verbunden werden kann: so ist sie durch das Evangelium eben so wenig abgeschafft, als das Niederwerfen des Leibes bey dem Gebethe, die Einsetzung der Fest- und Feiertage, das Darbringen gottesdienstlicher Gaben und Geschenke, die Erbauung der Tempel und Versammlungsplätze &c. Zweytens, wenn man hierbey auf die besondern Anwendungen und Vortheile der Musik sieht: so glauben wir, daß sie sehr füglich in der Kirche beygehalten werden kann, wie sie bey dem Gottesdienste sowol vor dem Tempel als auch in demselben eingeführt gewesen ist; und zwar sowol bey Singung der Psalmen und Lobgesänge, als auch sonst nach den obengemeldeten Beyspielen des Isa und Josaphats, man müßte denn darthun, daß man schon etwas anders hatte, welches die Musik eigentlich und vollkommen ersetzen könnte. Wenn ich aber sage, daß solches geschehen könne: so behaupte ich deswegen nicht, daß es auch geschehen müsse. Ich halte die Musik nach der allgemeinen Uebereinstimmung der Menschen, zwar für eine angenehme Gefährtin und Zierde des natürlichen Gottesdienstes: allein ich glaube keinesweges, daß sie einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes ausmache, oder auch nur als eine notwendige Feyerlichkeit bey demselben anzusehen sey. Nein. Ich rechne sie nur unter diejenigen Dinge, welche, wenn sie auf eine geziemende und anständige Weise gebraucht werden, unsere Ehrerbietung gegen die Gottheit ausdrücken. Es ist gewiß, daß man das Lob Gottes ohne Singen, oder Musik, verkündigen kann; eben so, wie es erlaubt ist, auch außer der Kirche, und ohne Niederwerfung des Leibes, zu bethen. Indessen wird doch niemand, der die Gründe des christlichen Gottesdienstes, ja alles Gottesdienstes überhaupt, erwäget, daran zweifeln können, daß die Einführung der Musik, wie die Einführung anderer angeführten Dinge, durch gottesfürchtige Oberhäupter, oder auch ohne ihren Befehl; nur nicht wider denselben, sehr geschickt sey, die feyerliche und äußerliche Ehrerbietung vor Gott zu erfüllen; und daß

4. Lobet ihn mit der Trommel, und Flöte; lobet ihn mit Saitenspiel und Orgel.  
 5. Lobet ihn mit helle klingenden Cymbeln; lobet ihn mit Cymbeln des Freudengetönes.  
 6. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Hallelujah.

(4 Mos. 10, 8.) mögen ihn mit dem Schalle der Trommeten loben; und die Leviten (1 Chron. 25, 6.) mögen ihn mit Psaltern und Harfen loben. 4. Einige mögen ihn mit Trommeln und Flöten loben; und andere mögen ihn mit Orgeln und Saitenspiele preisen. 5. Es mögen sich alle Arten von Cymbeln mit ihren Psalmen und Lobgesängen vereinigen; nicht allein diejenigen, die täglich gebraucht werden: sondern auch andere, welche man bey sehr fröhlichen und siegreichen Gelegenheiten zu brauchen pfleget. 6. Endlich mögen alle, die lebendig sind, sich zu diesem geweihten Chore fügen, und bey jeglichem Odemholen, den Herrn loben, der das Leben, und alle gute Dinge giebt. Die ganze Welt möge ihm, mit einmüthiger Uebereinstimmung, ein ewigdauerndes Lob singen.

daß also, wenn man auch schon die vorhin gemeldeten zufälligen Vortheile nicht mit rechnet, doch dieses wider alle Gegeneinwendungen behauptet werde, daß die Musik süßlich in der Kirche Christi beygehalten werden könne. Drittens aber, wenn man bey dem allen noch immer behauptet, die Musik sey in der christlichen Kirche abgeschafft worden, ohne zu zeigen, wo solches geschehen sey; ohne einigen Scheingrund anzuführen, woraus man dieses wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen könnte, und mit hartnäckiger Behauptung seiner falschen Meynung, die sich, ohne den geringsten Schatten eines fernern Beweises, bloß auf den falschen Satz gründet, daß Gott die Musik im alten Bunde verordnet habe: was heißt dieses anders, als die streitige Sache mit in den Beweis bringen, und sich der Sünde schuldig machen, da man etwas auf sein eigenes Ansehen bauet, welches nicht weniger wider die gesunde Vernunft streitet, als wider die Lauterkeit und Freyheit des Evangelii, zumal, da der Apostel, im neuen Bunde, Col. 3, 16. den Gebrauch der Psalmen, Lobgesänge, und geistlichen Lieder, vorschreibt: durch welche drey Worte alle Arten von Liedern und Psalmen im alten Bunde bey den Juden angedeutet werden: denn so scheint der Apostel die im Tempel gebräuchliche Musik so wenig zu mißbilligen, daß er sie vielmehr als etwas anbefiehlt, welches sich zu allen Zeiten für die Christen schicket. Er preiset ihnen nämlich nicht nur das Singen an: sondern auch das Singen mit Anmuth des Herzens, oder auf harmonische Weise. Das Wort *ψαλμοὺς* zielt bey ihm vermuthlich auf Saiteninstrumente, wie hingegen das Singen auf die Stimme geht. Wenigstens war der Psalter

ein bekanntes musikalisches Instrument bey den Juden; und deswegen kann man das Wort *ψαλμοὺς* sehr wohl darauf ziehen. In den geistlichen Anmerkungen wird ferner gesagt, daß die geistlichen Lieder besondere und künstliche Gesänge sind, welche vollkommener in Musik gesetzt werden. Nun kann man nicht den geringsten Grund aus der Weltweisheit, oder aus der christlichen Lehre, angeben, warum unter dem Evangelio das Singen erlaubt, das Saitenspiel aber verboten seyn sollte? Oder warum künstlich in Noten gesetzte Lieder, nach den gemeldeten Anmerkungen, für erlaubt gehalten werden, und doch dabey verboten wird, das Singen solcher Lieder durch den Gebrauch der Harfe, der Orgel, oder anderer rührender und am meisten geachteter musikalischer Instrumente, zu unterstützen, oder zu zieren? Da das heilige Oel, womit die Stiftshütte gesalbet worden war, bey schwerer Strafe, zu keinem gemeinen Gebrauche angewendet werden durfte, 2 Mos. 30, 33. so möchte man wohl mit mehrerem Grunde fragen, ob solche musikalische Instrumente, welche theils so feyerlich von dem David verordnet, und dadurch einigermaßen geheiligt; theils auch durch ihren Gebrauch im Tempel, und in der christlichen Kirche, so weit erhaben worden sind, nicht dadurch einigermaßen verunehret, oder gar entheiligt werden, wenn man ihren eigentlichen und ersten Gebrauch verbietet, und sie zu ganz entgegengelegten Dingen anwendet? Senton.

B. 6. Alles, was Odem 2c. Das ist, alle lebendige Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, Offenb. 5, 13. nach ihren Fähigkeiten, einige als Gegenstände des Lobes, und andere mit thätigem Lobe; wie vorhin angemerkt worden ist. Polus.

Ende der Erklärung des Buches der Psalmen.

